

Konrad Doblhammer „Wir bekommen viel Geselligkeit und Gemeinschaft“

Konrad Doblhammer ist Obmann des Seniorenbundes in Gallneukirchen. Er hat den Beruf des Installateurs gelernt. Im Jahr 1980 begann er in der Firma MEA Solar in Engerwitzdorf als Monteur, später als Techniker zu arbeiten, dem europaweit ersten professionellen Anbieter von Solartechnik. Dort war er bis zu seiner Pensionierung 2012 tätig.

2014 hat Konrad Doblhammer die Leitung des Seniorenbundes Gallneukirchen übernommen. Er wurde gefragt und hat sofort zugesagt. Erfahrungen mit einer Tätigkeit als Obmann hat Konrad Doblhammer schon früher bei verschiedenen Sportsektionen gesammelt, bei den Stockschützen, beim Tischtennis oder beim Laufen: *„Ich habe immer viel Sport gemacht. Mir ist gesagt worden, die Obmannschaft ist eh nicht viel Arbeit. Das hat nicht gestimmt, aber ich mache es gerne. Ich war schon immer gerne unter Leuten. Und ich bin lieber aktiv dabei als passiv nur zuzuschauen. Ich stelle mich nicht gerne in den Mittelpunkt, aber ich kann auch klare Worte sagen, wenn es notwendig ist. Als Obmann darf man keine Angst vor Konflikten haben. Die gibt es nur selten, aber da muss man dann konsequent sein.“*

Der Seniorenbund in Gallneukirchen bietet seinen über 400 aktiven Mitgliedern ein umfangreiches Freizeitprogramm an. Das Angebot beinhaltet geführte Wanderungen und Reisen, gemeinsames Singen oder sportliche Aktivitäten. Alle zwei Monate wird ein vierseitiges Programm mit allen Angeboten veröffentlicht.

Konrad Doblhammer hat als vorrangiges Ziel seiner Tätigkeit, dass die Arbeit des Vereines *„gut und in ruhigen Bahnen verläuft. Fünfzehn ehrenamtliche Funktionäre, die selbständig in den verschiedenen Sektionen des Gallneukirchner Seniorenbundes tätig sind, unterstützen mich dabei.“* Wieviel Zeit die ehrenamtliche Obmannschaft einnimmt, darüber hat sich Herr Doblhammer noch nie Gedanken gemacht: *„Es war und ist mir immer wichtig, dass ich neben der Obmannschaft auch genügend Zeit für meine eigenen Aktivitäten und Reisen habe. Gedanklich bin ich täglich mit meinen Aufgaben bei den Senioren, direkte Aktivitäten beschränken sich vermutlich auf fünf Stunden in der Woche. Das sind die regelmäßigen Treffen mit den anderen Funktionären des Vereines, manchmal nehme ich an Stammtischen der einzelnen Bereiche teil oder ich halte die notwendigen Kontakte mit der Gemeinde oder dem Land Oberösterreich. Ich gehe zu den runden Geburtstagen der Vereinsmitglieder, jährlich gibt es mehrere Feste zu feiern. Und wenn es sich ausgeht, fahre ich manchmal bei den Ausflügen mit.“*

Der Seniorenbund unterstützt älter gewordene Personen bei einer aktiven Teilnahme am gesellschaftlichen Leben. Ein Beispiel dafür ist das Reisen. Für ältere Personen ist es oft eine Hürde, eine Fahrkarte im Internet oder am Automaten zu kaufen. An vielen Ausflugszielen gibt es keine Fahrkartenschalter mehr, wo ein Mensch beim Kauf helfen kann. Bei den organisierten Reisen mit dem Seniorenbund übernimmt das immer eine Person, die die entsprechenden technischen Kenntnisse hat. Ein weiteres Beispiel ist alle Monate ein Stammtisch für geselliges Zusammensein mit Kaffee und Kuchen, dabei gibt es ca. eine Stunde einen Fachvortrag über diverse Themen.

Es gibt Situationen, die sehr viel Stress auslösen können. Ein Beispiel dazu aus der letzten Zeit: *„Wir waren in einer Reisegruppe mit sechzehn Personen. Am Fahrkartenschalter konnten jedoch nur sechs Fahrkarten ausgedruckt werden. Die Unruhe in der Reisegruppe war sehr groß, der Reiseleiter hat entschieden, alle steigen in den Zug ein. Er selber wird mit dem Schaffner das Problem dann im Zug lösen. Damit war die Gruppe beruhigt. Im Zug gab es dann ein sehr schönes Erlebnis. Der Schaffner erklärte, das kommt immer wieder vor, dass die Automaten nicht funktionieren. Er hat entschieden, dass die ReiseteilnehmerInnen ohne Fahrkarten gratis mit der Bahn fahren können mit der Bemerkung „Macht das untereinander aus, wie ihr das mit den teilweise bezahlten Fahrkarten löst.“ Diese Lösung hat die Gruppe sehr gefreut. Ohne die Intervention des Reiseleiters, einfach so in den Zug einzusteigen, wäre der Ausflug für viele TeilnehmerInnen kein positives Erlebnis gewesen.“* Die ReiseleiterInnen haben vor dem gemeinsamen Ausflug auf eigene Kosten den Ausflug selbst unternommen und alle Sehenswürdigkeiten erkundet, die Gastronomie kennengelernt, die Bus- und Zugverbindungen geprüft. Viele Senioren haben nur wenig Geld zur Verfügung, das Reisen mit dem Seniorenbund ist eine günstige Möglichkeit, es zu tun: *„Viele ältere Mitbürger fangen erst in der Pension an zu reisen, die können wir dabei unterstützen.“*

Helfen war für Konrad Doblhammer immer eine Selbstverständlichkeit. Ob es innerhalb der Familie, in der Nachbarschaft oder im Verein geschieht, spielt keine Rolle: *„Es gibt genug Leute, die eine Hilfe*

brauchen. Mir macht es große Freude, wenn ich helfen kann. Helfen ist für mich eine wichtige Lebensaufgabe. Und natürlich ist die Erfahrung schön, dass ich gebraucht werde.“

Personen, die eine unbezahlte ehrenamtliche Tätigkeit ablehnen, kennt Herr Doblhammer nicht: „Ich kenne keinen, der sagt, für einen anderen tue ich nichts. Ich kenne aber Leute, die nicht das Know-how haben, ehrenamtlich tätig zu sein. Da ist manchmal eine Unkenntnis dabei, was sie tun könnten. Aber eine Ablehnung der ehrenamtlichen Tätigkeit ist da nicht vorhanden.“

Eine Bezahlung der ehrenamtlichen Tätigkeit lehnt Herr Doblhammer ab: „Geld für die ehrenamtliche Tätigkeit zu bekommen, würde sehr große Probleme machen. Wie soll man abschätzen, welchen Wert die Arbeit hat? Wie soll man die eine ehrenamtliche Tätigkeit mit einer anderen vergleichen? Welche ist mehr wert? Nein, eine Bezahlung lehne ich ab. Es ist doch eher umgekehrt: Wir zahlen etwas, dass wir ehrenamtlich tätig sein dürfen. Wenn ich wohin fahre, dann bezahle ich den Sprit selber, das Auto sowieso. Ab und zu bezahlen wir auch was mit unserem eigenen Geld. Wir müssen zum Beispiel Miete für den Klubraum bezahlen, da schießen wir privat was dazu. Aber wir bekommen viel dafür, die Geselligkeit und die Gemeinschaft. Ich möchte aber zum Schluss anmerken, dass es Dank und Anerkennung für diese Tätigkeit gibt, zum Beispiel für meinen 70-er gab es eine tolle Geburtstagfeier.“